Arsenikvergiftung zweier Hunde

Autor(en): **Seiler, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **16 (1847)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einigen Schmerz verursachte, daher ließ ich in diese einige Male Schweinefett bringen, bis dann am 8ten Tage die Ligatur sammt dem abgestorbenen Theil der Scheide folgte. Während der ganzen Zeit zeigte sich kein Drang. Als man nun dem Thiere wieder einige Zeit kräftiges und nahrhaftes Futter reichte, erholte sich dasselbe so, daß es täglich 2 Maß Milch lieferte.

Nachträglich muß ich noch bemerken, daß der Eigenthümer während der Behandlung die Ziege so ungeschickt fallen ließ, daß sie den rechten äußern Darmbeinwinkel brach, worauf an dieser Stelle wiederholt Seifengeist eingerieben wurde. — Als ich nun dieses Frühjahr die Ziege noch einmal besuchte, befand sie sich ganz wohl, und gab täglich noch 5 Schoppen Milch.

III.

Arsenikvergiftung zweier Hunde.

Beobachtet von

Jos. Seiler,

gerichtlicher Thierarzt in Niederweil, Kts. Aargau.

Bei zwei 7 Wochen alten Hunden, welchen man in ungefähr ½ ℔ Wasser zirka 1 Drachme Kobalt reichte, beobachtete ich Folgendes:

Schon eine Viertelstunde nach dem Genuß wurden diese Hündchen traurig, fingen an sich zu erbrechen, und eine Viertelstunde später waren sie schon sinnenlos, konn-

ten sich kaum mehr stehend halten; das Athmen wurde ziemlich beschleunigt, der Herzschlag pochend, und schlug 140 Mal in einer Minute; den Puls konnte man wegen der Unruhe nicht untersuchen. Es stellte sich heftiger Drang zur Koth- und Harnentleerung ein; jener war anfänglich trocken, nachher ganz dünnflüssig und beim herannahenden Tode mit röthlichem Schleime gemischt; Harn ging wenig ab, und war röthlich gefärbt; die Augen waren geröthet, unempfindlich und der Mund voll Speichel und Schleim. Eine Stunde nach dem Eingeben dieses Giftes ward der Bauch jedes dieser Thiere sehr zusammengezogen; Drang zum Brechen und Laxieren plagte sie fürchterlich, und bald trat Lähmung der Gliedmassen ein. Die Anstrengung zum Erbrechen und Kothentleeren, sowie die Temperatur der allgemeinen Decke verminderten sich; der Herzschlag stieg auf 160 in der Minute; der After wurde vorgetrieben. Nach Abfluß einer Stunde vom Eingeben an lagen die Thiere wie schlafend mit ausgestreckten Füßen und beinahe gänzlich unempfindlich da, bis sie ihr qualvolles Leben endeten.

Die Sektion, welche Tags darauf gemacht wurde, zeigte die venösen Gefässe stark mit theerartigen, zähen Blutklumpen angefüllt, in der Brusthöhle die Lunge geröthet, die Substanz des Herzens normal, die linke Vorkammer strotzend voll Blut, welches blauröthlich durch die Wände schimmerte; in der Kammer zeigte sich wenig Blut und in der rechten Herzhälfte fand man gar keines. Die Leber war stark bläulich geröthet, die Gallenblase voll, die benachbarten Theile von durchgeschwitzter Galle gelbgefärbt; der Magen hatte zwei stark geröthete Stellen,

auf welchen noch ein paar Körnchen Kobalt lagen, im Allgemeinen war er nur wenig geröthet. Noch mehr als der Magen war der Pförtner zerstört; derselbe war rosenroth und stark angeschwollen. Der Zwölffinger-, Leer- und Krummdarm waren ebenfalls angeschwollen und mit rothen Flecken versehen, jedoch nicht so stark wie der Pförtner; der Blind- und Grimmdarm zeigten wenig Abnormes, nur hie und da geröthete Stellen, dagegen litt der Mastdarm um so bedeutender, denn dieser war ziemlich stark angeschwollen, mit rosenrothen Flecken und Pünktchen versehen, welch letztere so groß wie ein Stecknadelkopf waren, und verschiedene Formen hatten. Der Inhalt des ganzen Darmkanals bestand in etwas wenigem Futterbrei mit Schleim gemischt, und nur höchst selten fand man Kobaltkörnchen.

IV.

Mittheilungen aus der Praxis.

Von
Maurer,
Thierarzt in Stammheim.

In der Ueberzeugung, daß nur aus vielen Beiträgen und Bruchstücken über Krankheitszustände zuletzt etwas Vollständiges gezogen und geleistet werden kann, und daß die Krankheitslehre der Thiere ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht habe, ja man kann sagen, erst in ihrem